Bye-bye, Fruchtigland!

Die Galerie für Kunst, Konzerte, Kochen und Pop ist geschlossen Δ Von Silke Hohmann

Alles auf dem Auktionspodest ist klein. Ein kleiner Rest Whisky in der Flasche, zwei kleine rote Sessel, ein kleines Eichhörnchen, und Annette Gloser selbst. Der Plastikfrosch und der Auktionator wirken dagegen fast überdimensioniert. Der Hammer fällt, hundertfünf zum dritten. Ein wahrer Liebhaberpreis, den der Froschbrunnen erzielt. Die Gesetzmäßigkeit der Auflösung: Lieblingsstücke immer mit hohem Mindestgebot ins Rennen schicken, und wenn sie dann trotzdem einer kauft, weiß man, daß man sie hätte behalten sollen. Aber behalten geht nicht ohne Behälter, denn die kleine Lagerhalle auf der Rückseite der Hanauer Landstraße soll abgerissen werden. Deshalb nehmen die Gäste der Galerie Fruchtig am letzten Abend das Interieur mit nach Hause.

Frankfurt ist keine Stadt für Nischen. Kunst findet hier in Galerien statt, getanzt wird in Diskotheken, und am Tresen steht man in der Kneipe. In der Galerie Fruchtig ging alles zugleich. "Kunst in einem anderen Rahmen präsentieren" beschreibt Annette Gloser zwar ihr Anliegen bescheiden, unterschlägt dabei aber die Tatsache, daß es oft der Rahmen war und nicht in erster Linie die Kunst, weshalb das Stammpublikum und eine große Zahl von Gelegenheitsbesuchern in die Südliche Zufuhr 127 kamen. Und für den Rahmen war nunmal die Donna de la Casa selbst verantwortlich. Fast ein Kunststück, als Personalunion aus Kuratorin, Roadie, Handwerker, PR-Abteilung und Barfrau selbst völlig im Hintergrund zu bleiben. Keine Führungsrolle bei Initiativen für mehr Party in Frankfurt, keine Pamphlete gegen die restriktive Stadtpolitik, kein Gejammer über fehlende Möglichkeiten: Annette hat's einfach gemacht.

"Man muß das eine durch das andere ermöglichen." Mit diesem ebenso unauffälligen wie schlauen Satz, der fast ein Unternehmenskonzept wäre, erklärt sie ihre Mischung aus Ausstellungen und anderen Veranstaltungen.

Denn Kunst zeigen ist das eine, Publikumswirksamkeit das andere, und irgendwie muß man beides zusammen zum Funktionieren bringen. Das schafft man durch interdisziplinäre Specials, die Partypublikum und Kunstpublikum gleichermaßen ansprechen. So waren die Vernissagen oft nicht nur ein gutbesuchter Auftakt, sondern ein eigenständiges Ereignis.

Die London-Connection zum Beispiel: Im September '97 stellten Studenten des Royal College freie Arbeiten in der Galerie Fruchtig aus. Als Elvis-Imitator aus Leidenschaft eröffnete Andreas Schlaegel die Ausstellung mit seinem abendfüllenden Programm, während seine Londoner Kollegen dazu auf Rollerblades asiatische Gerichte kochten. Ein nach Originalität suchendes Ausgeh-Publikum, Kunstfreunde und sogar eine Handvoll echter Elvis-Fans konnten gleichermaßen bedient werden. Dieser Abend wurde auch deshalb so legendär, weil für jeden Anwesenden mindestens ein Aspekt der Veranstaltung völlig überraschend kam. Der Exil-Frankfurter Schlaegel zeichnete bereits im August '95 zusammen mit Phillip Zaiser für eine der ersten Fruchtig-Ausstellung verantwortlich. Mittlerweile ist er in London vom Parade-Galeristen Saatchi entdeckt und gekauft worden. Trotzdem: Annette ist keine Galeristin im klassischen Sinne. Dazu meint sie es mit ihren Künstlern viel zu gut und pflegt außerdem einen viel zu ausgefallenen Geschmack. Das wurde schon in ihren früheren Gemeinschaftsprojekten wie der Tankstelle Muttertag oder dem "Gartners" auf der Mainzer Landstraße deutlich: Neue Kunst entdecken ist ihr wichtiger als Verkaufen. Zahlen und Kunst vertragen sich von Natur aus in direkter Kombination nicht gut.

Ein weiterer Umweg, den die Galerie Fruchtig zur eigenen Erhaltung deshalb gegangen ist, war das Veranstalten von Konzerten. Und wo hätten beispielsweise die Berliner Quarks, die grundsätzlich ihre eigene Wohnzimmer-Stehlampe mit auf die Bühne bringen, lieber auftreten wollen, als im "Bungalow"?

Der Bungalow, das sah man sofort, war eine einzige Herzensangelegenheit. Als Chefsache ausgewiesen, trat Annette Gloser für diese Rauminstallation selbst als Künstlerin mit auf den Plan. Zusammen mit Walter E. Baumann und Harald Köhneke realisierte sie ein völlig wandelbares Haus im Haus. Nach dem Vorbild der Sechziger-Jahre-Lounge-Kultur entstand eine Wohnwelt inklusive Garten, deren Proportionen und Einrichtung nach Belieben verändert werden konnte. Der Teppich auf Rollen, die Schiebewände und der für Jedermann zu bedienende Plattenspieler luden zum Mitwohnen und Mitgestalten ein, und natürlich fanden das netteste Gespräch, die schönste Begegnung und die beste Idee wie immer in der Küche statt. In deren Durchreiche stand Madame Gloser mit Lockenwicklern und führte zurückhaltend und leise das Regiment.

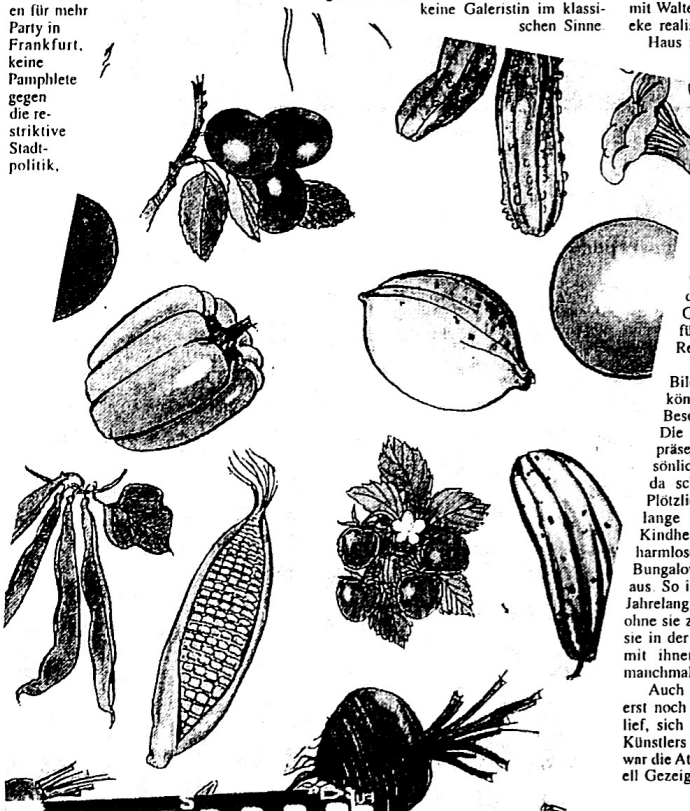
Einer der vielen versteckten Bildungsaufträge im Hause Fruchtig könnte es auch gewesen sein, das Besondere im Normalen zu zeigen. Die Dinge im anderen Rahmen zu präsentieren und dadurch kleine persönliche Aha-Effekte auszulösen, kann da schon ein großes Ergebnis sein. Plötzlichen Mitteilungsdrang und eine lange Reihe zwanglos vorgetragener Kindheitsgeschichten löste allein das harmlose Frühstücksbrettchen auf dem Bungalow-Tresen bei fast jedem Besucher aus. So ist es eben mit der Alltagskultur: Jahrelang glotzt man auf dieselben Sachen, ohne sie zu sehen, und plötzlich trifft man sie in der Fremde an und muß sich sofort mit ihnen verbrüdern. So geht Kunst manchmal.

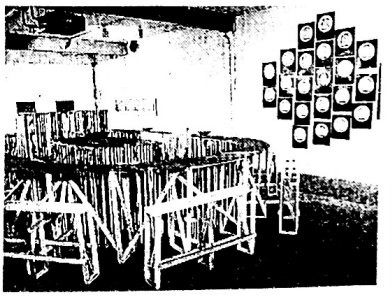
Auch wenn mancher Gast sich lieber erst noch ein Bier holte, bevor er Gefahr lief, sich über die mögliche Aussage des Künstlers den Kopf zu sehr zu zerbrechen, war die Atmosphäre doch immer vom aktuell Gezeigten geprägt. Was fehlte, war der Hinweis "Vorsicht, Kunst!" Einerseits eingeschmuggelt, andererseits ganz regulär deklariert hat Annette ihre Künstler, und manchmal war schon allein von deren Opus ausgehend nicht genau zu sagen, wo die Grenze zwischen der bildenden Kunst und einem performerischen Happening liegen sollte. Der Burnout eines Dragster-Racecar ist so ein Fall. Als letzte Fruchtig-Vernissage fand dieses PS-Spektakel in einer benachbarten Halle statt, und noch heute wundert sich jeder, daß die ansonsten so hellhörige Polizei von diesem im wörtlichen Sinne ohrenbetäubenden Event keine Notiz nahm. Anders als mancher Partymacher in Frankfurt, der Galeristentum und Ausstellungsfeierlichkeiten nur als Alibi für reichlich herkömmliche Parties benutzt, um am Ordnungsamt vorbeizukommen, lehnt sich Galeristin Gloser für die Show weit aus dem Fenster. Daß die Sache dann nur gut werden kann, ergibt sich so nebenbei, und daß es erstaunlich wenig Ärger gab in dreieinhalb Jahren, hat bestimmt auch mit Glück zu tun.

"Teilweise ist es nur der Trotz, der mich hier hält. Trotz dagegen, daß es so wenig gibt abseits der durchgestylten Schicki-Bars und der bis auf wenige Ausnahmen langweiligen Galerienlandschaft." Annette denkt auch jetzt nicht übers Weggehen nach, wo die Zelte eigentlich abgebrochen werden könnten oder kurz vor dem Abriß stehen. Außerdem, wo soll man schon groß hingehen, wenn einem eigentlich nur Sauergespritzter richtig schmeckt. "Haßliebe" ist unter Frankfurtern wahrscheinlich sowieso das gängigste Motiv, dazubleiben. Eine Tatsache, die der Stadt immer nur zugute kommt. Denn Frankfurt hat sich noch nie um die gekümmert, die es gut meinen. Und darum kann man sich an Frankfurt auch niemals rächen. Man macht eben einfach so weiter, so gut man kann. Man versucht, das, was man selbst vermißt, herzustellen. Gut, daß Annette sich für uns weiterhin darum kümmern wird.

*

Wie es weiter geht? Im Frühjahr gibt es den langerwarteten Katalog über dreieinhalb Jahre Fruchtig, designed by W E B. Das nächste Projekt von Annette wird mobilerweise durch die Republik führen und Rätsel aufgeben. Und für das Frühjahr sucht Annette eine neue Location. Im Internet ist sie unter http://www.deutschland.de/aka/rogue/fruchtig zu erreichen.





Fruchtig, Fruchtig über alles: Die Galeristin Annette Gloser zusammen mit W E B und Harald Köhnecke im Schlafzimmer des „Bungalow" (Bild oben), das berühmte Frühstücksbrettchen (links), darunter die Lesung von Manfred Peckl. Rechts daneben Ansichten des Bungalow-Wohnzimmers und Vorgartens sowie das Interieur der Veranstaltung „Graceland's Palace".